

Die ganze Geschichte

Wie sich eine anscheinend ganz normale Personalentscheidung bei ihrer Tochterfirma AJS für die Thüringer Arbeiterwohlfahrt zum handfesten Skandal entwickelte – und wie alles Stück für Stück ans Licht kam

Ringens um Register für Gehälter Awo-Beben schreckt Landespolitik auf

Von Fabian Klaus

Erfurt. Die Vorgänge bei der Thüringer Awo beschäftigen seit Januar 2020 auch die Landespolitik. Geradezu einen Sinneswandel vollzieht dabei die **Linke**-Landtagsfraktion: Will Fachsprecherin Karola Stange zunächst den Enthüllungen dieser Zeitung nur wenig Glauben schenken, sieht das nach immer neuen Schlagzeilen im Juni anders aus. Stange fordert umfassende Aufklärung, weil Spitzenfunktionäre eines Sozialverbandes „ihre soziale und fachliche Verantwortung völlig vernachlässigen“. Tatsächlich jedoch forciert die **CDU**-Landtagsfraktion das Thema: Im Januar reakt Abgeordneter Thaddäus König einen Selbstbefragungsantrag für den Sozialausschuss ein – und muss feststellen, dass es schwer ist, aus dem Sozialministerium umfassende Antworten zu erhalten. Im Juni folgt der zweite Versuch – wieder beklagt König, das Fragen offen bleiben. So fehlt ihm die Position von Sozialministerin Heike Werner (Linke) zur Schaffung eines Transparenzregisters. Ein solches fordern die **Grünen** von Beginn an.

Die **FDP** legt indes Wert darauf, die Handlungsverantwortung der Awo-Gremien zu betonen, die in der Pflicht zur Aufklärungsstunden. Die **AD** fordert einen Untersuchungsausschuss. Und die **SPD**, der die 1919 gegründete Awo traditionell am nächsten steht? Diana Lehmann, Parlamentarische Geschäftsführerin der Landtagsfraktion, spart von Beginn an nicht mit Kritik: „Die Maßlosigkeit, mit der Awo-Manager-Gehälter bei der AJS angesetzt wurden, halte ich für skandalös.“ Konsequenzen? „Eine Überprüfung der Gemeinnützigkeit ist angemessen und wichtige Voraussetzung zur Aufklärung.“ Nach Informationen dieser Zeitung haben die Finanzbehörden die Prüfung schon begonnen – forciert durch Drängen von Finanzministerin Heike Taubert (SPD), deren Sprecher sich offiziell wortkarg gibt und auf das Steuergeheimnis beruft. Tauberts Wille zur Aufklärung schloss eine historischen Kreis. 2005 hatte sie den damaligen Awo-Landesgeschäftsführer Hack derart attackiert, dass sie ihr Amt als Vize-Vorsitzende der Awo zurückgab.

BEREITS ERSCHEINEN

- **„In der Hack-Ordnung“**, 3. Januar 2020
- **„Druck auf Thüringer Awo-Spitze wächst“**, 14. Januar 2020
- **„Noch nie so viele Austritte bei der Awo“**, 17. Januar 2020
- **„AJS-Chef geht zwei Jahre früher“**, 24. Januar 2020
- **„Awo-Bundesverband prüft Arbeitsverträge“**, 4. Februar 2020
- **„Awo-Landesgeschäftsführer geht“**, 7. Mai 2020
- **„Eine Schande für die gesamte Wohlfahrt“**, 15. Mai 2020
- **„Vizechef der Thüringer Awo tritt zurück“**, 20. Mai 2020
- **„Awo-Landeschef tritt zurück“**, 23. Mai 2020
- **„Offener Affront“**, 26. Mai 2020
- **„Manager von Awo-Tochterfirma gehen“**, 30. Mai 2020
- **„Dritte AJS-Geschäftsführerin will gehen“**, 4. Juni 2020

Dossier im Internet
Alle bereits erschienenen Texte lesen Sie auch in unserem Dossier unter thueringer-allgemeine.de/awo

zogene Neuwahlen des Landesvorstands.

Nun geht es Schlag auf Schlag: Zuerst tritt mit Steffen Kania der stellvertretende Landesvorsitzende zurück, dann auch der langjährige Landesvorsitzende Werner Griese. Der Bundesverband wendet sich – ein Novum in seiner Geschichte – mit einem Offenen Brief und einer Videobotschaft an bundesweit alle Mitglieder und Mitarbeiter und fordert nachdrücklich einen Neuanfang bei der Thüringer Awo. Der Druck wächst und wächst, bis am Freitag, 29. Mai, Hack und Ries verkünden, zum 30. Juni 2020 um ihre Abberufung gebeten zu haben. Da sind auch die Tage von Antje Wolf an der AJS-Spitze längst gezählt: Versucht sie zunächst noch, sich als die Person darzustellen, die den Neuanfang auf den Weg bringen will, kapituliert schließlich auch sie und kündigt ihren Rückzug an – ebenfalls zum 30. Juni. Mit ihrem früheren Prokuristen Uwe Kramer einigt sich die AJS zwischenzeitlich auf eine Abfindung. Über deren Höhe wahren beide Seiten Stillschweigen.

Doch ein Ende der Krise bei der Thüringer Awo ist zunächst nicht in Sicht. Hack & Co. dürfen weiter schalten und walten. Der Bundesverband macht von den Ordnungsmaßnahmen, wie sie im Verbandsstatut verankert sind, keinen Gebrauch. Dabei könnte er zum Beispiel ein Hausverbot verhängen, um das weitere Betreten der Geschäftsräume zu unterbinden. Aber er lässt den Landesverband weiter gewähren. Allerdings fordert er ihn Mitte Juni öffentlich dazu auf, „schnellstmöglich“ die überhöhten Gehälter abzusenken und unangemessene Gehaltsstrukturen zu beenden.

Unterdessen beginnt hinter den Kulissen das Gerangel um die Nachfolge an der AJS-Spitze: Nach Informationen dieser Zeitung wittert nicht nur Prokurist Sebastian Ringmann für sich Chancen, sondern auch Noch-Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann. Dass der Prüfbericht des Bundesverbandes beide als viel zu üppig bezahlt einstuft, scheint Ringmann und Griebmann, die ihr Salär ebenso wie Hack und Ries in den Stellungnahmen an den Verband vehement verteidigen, in ihren Augen nicht zu diskreditieren. Doch 14 Tage vor der drohenden Führungslosigkeit gelingt es – teils gegen den Widerstand verbliebener Landesvorstandsmitglieder – die Kuh vom Eis zu bringen: Mit Katja Glynbowskaja aus Jena und Andreas Krauß aus Saalfeld hat die AJS vom 1. Juli 2020 an eine Awo-Erfahrene, aber unbelastete Interims-Doppelspitze für zunächst ein Jahr.

Dann beginnt sich das Karussell plötzlich immer schneller zu drehen: Als diese Zeitung am 15. Mai darüber berichtet, dass der Prüfbericht nur einem Teil des Landesvorstandes zugegangen ist und inzwischen sowohl Claudia Zanker als auch der Awo-Regionalverband Mitte-West-Thüringen eine Auskunftsklage eingereicht haben, reißt dem Bundesverband der Geduldssaden: Noch am gleichen Tag beruft er eine Präsidiumssitzung ein und fordert eine lückenlose Aufklärung aller Vorwürfe gegen die Thüringer Awo und die AJS. Außerdem kündigt er an, nun selber allen Landesvorstandsmitgliedern den Prüfbericht zukommen zu lassen. Nur wenige Tage später, am 23. Mai, erfährt die Öffentlichkeit durch diese Zeitung, dass einige Führungskräfte die Thüringer Awo wie einen Selbstbedienungsladen genutzt haben. Inzwischen fordern zudem die Geschäftsleiter von sieben Thüringer Kreisverbänden die Abberufung der AJS-Chefs und vorge-

steigerin Wolf (150.000 Euro) und Ringmann (fast 174.000 Euro plus Dienstwagen und Dienstwohnung von 162 Quadratmetern). Zudem rügt die Bundesspitze explizit, „dass bei Herrn Hack und Herrn Ries bewusst gegen den Awo-Güterhandlungs-Kodex“, also die Vergütungsrichtlinien, „verstoßen wurde“. Als weitere Landesvorstandsmitglieder nach dem Prüfbericht fragen, teilt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann Ende April mit, dass sich damit zunächst der geschäftsführende Landesvorstand befasse und dieser auch eine Entscheidung zu weiteren Vorgehensweise treffen werde. Wenige Tage später informiert Griebmann die „Awo-Freundinnen und -Freunde“ darüber, als Landesgeschäftsführer um seine Abberufung zum Jahresende gebeten zu haben. Künftig wolle er sich nur noch auf seine Tätigkeit als Chef des Kreisverbandes Saale-Orla-Kreis konzentrieren, die ihm bisher als Minijob vergütet wurde.



Frage unablässig kritisch nach: Claudia Zanker, seit 2016 Mitglied des Awo-Landesvorstandes. FOTO: DANIEL VOLKMANN

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der Bundesverband Nachbesserungen verlangen. Und erfolgten diese nicht, müsse er den jeweiligen Verband aus der Awo werfen.

Nur wenig später, am 7. April, teilt der Bundesverband mit, dass er seinen vorläufigen Prüfungsbericht fertiggestellt und zur Stellungnahme nach Thüringen gesandt hat. Dort kommt das Papier zwar an, doch Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann sorgt dafür, dass es niemand außer ihm, Michael Hack, dem zweiten AJS-Geschäftsführer Achim Ries (60), Antje Wolf und AJS-Prokurist Sebastian Ringmann (46) zu sehen bekommt. Verständlich: Schließlich legt der Bundesverband darin deren Gehälter offen. Der Verband hält nicht nur Griebmanns Jahresbruttolohn von rund 150.000 Euro (zuzüglich Dienstwagen der Mittelklasse) im Jahr 2020 für unangemessen. Er stößt sich vor allem auch an den Vergütungen von Hack (rund 301.000 Euro, zuzüglich Dienstwagen) und Ries (240.000 Euro zzgl. Dienstwagen plus „unangemessene“ Altersteilzeitvergütung), Neu-

leiterin der Grundschule Unstruttal in Ammern und SPD-Kreisvorsitzende im Unstrut-Hainich-Kreis. Dass sie 2016 überhaupt gewählt wurde, soll Hack intern als „Betriebsunfall“ bezeichnet haben. Sein Instinkt sagte ihm offenbar sofort: Mit ihr droht Ärger. Zanker wird nachfragen und sich nicht abweimeln lassen. Das zeigt sich auch rund um den Jahreswechsel 2019/2020: Seit Monaten schon bittet Zanker um Antwort auf knapp 100 Fragen, darunter auch zu den Geschäftsführer-Gehältern. Weil sie aber immer wieder vertröstet wird und Antworten – wenn überhaupt – nur unkonkret und unzureichend sind, hat sie bereits Ende November 2019 per E-Mail alle Thüringer Awo-Kreisverbände über diese Hinhalteaktik informiert. Daraufhin gibt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) bekannt, dass der gesamte Fragenkatalog Ende Januar beantwortet und in der darauffolgenden Vorstandssitzung thematisiert werden soll. Am 6. Februar ist es schließlich soweit: An diesem Tag werden im Landesvorstand im Schnelldurchlauf zumindest einige von Zankers Fragen beantwortet, die zu den Geschäftsführer-Gehältern aber wiederum nicht.

Allerdings hat Thüringen inzwischen eine veritable Regierungskrise, die alles – auch den mutmaßlichen Skandal in der Thüringer Awo – zu überschatten droht. Würde nicht in diesen Wochen beispielsweise der Brief von Landesvorstandsmitglied Karl-Heinz Stengler an Claudia Zanker publiziert und dafür sorgen, dass dieses Thema nicht versandet: Unter dem Vorwand, sich um ihre Gesundheit zu sorgen, gibt der Südhüringer Zanker nicht nur den Rat, einen Psychologen zu konsultieren. Er wirft ihr auch vor, „ein böses Spiel zu betreiben“.

Die Veröffentlichung dieser Zitate hat an der Awo-Basis geradezu einen Aufschrei zur Folge: Herbert Müller (77), der 1990 in Zeulenroda den Awo-Kreisverband gründete und dann dessen Geschäftsführer war, stellt sich demonstrativ hinter Zanker und fordert Stenglers Rücktritt. Und auch Sandy Kirchner (57), Chefin des Awo-Ortsvereins Altengottern, dem Zanker angehört, schließt sich öffentlich Müllers Forderung an. Selbst Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) kommt nun nicht umhin festzustellen, dass Stengler übers Ziel hinaus geschossen ist.

Claudia Zanker indes lässt sich nicht einschüchtern. Sie setzt Griebmann neue Termine, um Einsicht in die Unterlagen nehmen zu können – und kündigt erstmals auch an, ihr Recht notfalls mit einer Auskunftsklage zu erstreiten. Mittlerweile rumort es auch in den Gliedern des Thüringer Verbandes: Am 18. Februar wenden sich die Geschäftsführer von acht Kreis- und

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der Bundesverband Nachbesserungen verlangen. Und erfolgten diese nicht, müsse er den jeweiligen Verband aus der Awo werfen.

Nur wenig später, am 7. April, teilt der Bundesverband mit, dass er seinen vorläufigen Prüfungsbericht fertiggestellt und zur Stellungnahme nach Thüringen gesandt hat. Dort kommt das Papier zwar an, doch Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann sorgt dafür, dass es niemand außer ihm, Michael Hack, dem zweiten AJS-Geschäftsführer Achim Ries (60), Antje Wolf und AJS-Prokurist Sebastian Ringmann (46) zu sehen bekommt. Verständlich: Schließlich legt der Bundesverband darin deren Gehälter offen. Der Verband hält nicht nur Griebmanns Jahresbruttolohn von rund 150.000 Euro (zuzüglich Dienstwagen der Mittelklasse) im Jahr 2020 für unangemessen. Er stößt sich vor allem auch an den Vergütungen von Hack (rund 301.000 Euro, zuzüglich Dienstwagen) und Ries (240.000 Euro zzgl. Dienstwagen plus „unangemessene“ Altersteilzeitvergütung), Neu-

leiterin der Grundschule Unstruttal in Ammern und SPD-Kreisvorsitzende im Unstrut-Hainich-Kreis. Dass sie 2016 überhaupt gewählt wurde, soll Hack intern als „Betriebsunfall“ bezeichnet haben. Sein Instinkt sagte ihm offenbar sofort: Mit ihr droht Ärger. Zanker wird nachfragen und sich nicht abweimeln lassen. Das zeigt sich auch rund um den Jahreswechsel 2019/2020: Seit Monaten schon bittet Zanker um Antwort auf knapp 100 Fragen, darunter auch zu den Geschäftsführer-Gehältern. Weil sie aber immer wieder vertröstet wird und Antworten – wenn überhaupt – nur unkonkret und unzureichend sind, hat sie bereits Ende November 2019 per E-Mail alle Thüringer Awo-Kreisverbände über diese Hinhalteaktik informiert. Daraufhin gibt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) bekannt, dass der gesamte Fragenkatalog Ende Januar beantwortet und in der darauffolgenden Vorstandssitzung thematisiert werden soll. Am 6. Februar ist es schließlich soweit: An diesem Tag werden im Landesvorstand im Schnelldurchlauf zumindest einige von Zankers Fragen beantwortet, die zu den Geschäftsführer-Gehältern aber wiederum nicht.

Allerdings hat Thüringen inzwischen eine veritable Regierungskrise, die alles – auch den mutmaßlichen Skandal in der Thüringer Awo – zu überschatten droht. Würde nicht in diesen Wochen beispielsweise der Brief von Landesvorstandsmitglied Karl-Heinz Stengler an Claudia Zanker publiziert und dafür sorgen, dass dieses Thema nicht versandet: Unter dem Vorwand, sich um ihre Gesundheit zu sorgen, gibt der Südhüringer Zanker nicht nur den Rat, einen Psychologen zu konsultieren. Er wirft ihr auch vor, „ein böses Spiel zu betreiben“.

Die Veröffentlichung dieser Zitate hat an der Awo-Basis geradezu einen Aufschrei zur Folge: Herbert Müller (77), der 1990 in Zeulenroda den Awo-Kreisverband gründete und dann dessen Geschäftsführer war, stellt sich demonstrativ hinter Zanker und fordert Stenglers Rücktritt. Und auch Sandy Kirchner (57), Chefin des Awo-Ortsvereins Altengottern, dem Zanker angehört, schließt sich öffentlich Müllers Forderung an. Selbst Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) kommt nun nicht umhin festzustellen, dass Stengler übers Ziel hinaus geschossen ist.

Claudia Zanker indes lässt sich nicht einschüchtern. Sie setzt Griebmann neue Termine, um Einsicht in die Unterlagen nehmen zu können – und kündigt erstmals auch an, ihr Recht notfalls mit einer Auskunftsklage zu erstreiten. Mittlerweile rumort es auch in den Gliedern des Thüringer Verbandes: Am 18. Februar wenden sich die Geschäftsführer von acht Kreis- und

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der Bundesverband Nachbesserungen verlangen. Und erfolgten diese nicht, müsse er den jeweiligen Verband aus der Awo werfen.

Nur wenig später, am 7. April, teilt der Bundesverband mit, dass er seinen vorläufigen Prüfungsbericht fertiggestellt und zur Stellungnahme nach Thüringen gesandt hat. Dort kommt das Papier zwar an, doch Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann sorgt dafür, dass es niemand außer ihm, Michael Hack, dem zweiten AJS-Geschäftsführer Achim Ries (60), Antje Wolf und AJS-Prokurist Sebastian Ringmann (46) zu sehen bekommt. Verständlich: Schließlich legt der Bundesverband darin deren Gehälter offen. Der Verband hält nicht nur Griebmanns Jahresbruttolohn von rund 150.000 Euro (zuzüglich Dienstwagen der Mittelklasse) im Jahr 2020 für unangemessen. Er stößt sich vor allem auch an den Vergütungen von Hack (rund 301.000 Euro, zuzüglich Dienstwagen) und Ries (240.000 Euro zzgl. Dienstwagen plus „unangemessene“ Altersteilzeitvergütung), Neu-

leiterin der Grundschule Unstruttal in Ammern und SPD-Kreisvorsitzende im Unstrut-Hainich-Kreis. Dass sie 2016 überhaupt gewählt wurde, soll Hack intern als „Betriebsunfall“ bezeichnet haben. Sein Instinkt sagte ihm offenbar sofort: Mit ihr droht Ärger. Zanker wird nachfragen und sich nicht abweimeln lassen. Das zeigt sich auch rund um den Jahreswechsel 2019/2020: Seit Monaten schon bittet Zanker um Antwort auf knapp 100 Fragen, darunter auch zu den Geschäftsführer-Gehältern. Weil sie aber immer wieder vertröstet wird und Antworten – wenn überhaupt – nur unkonkret und unzureichend sind, hat sie bereits Ende November 2019 per E-Mail alle Thüringer Awo-Kreisverbände über diese Hinhalteaktik informiert. Daraufhin gibt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) bekannt, dass der gesamte Fragenkatalog Ende Januar beantwortet und in der darauffolgenden Vorstandssitzung thematisiert werden soll. Am 6. Februar ist es schließlich soweit: An diesem Tag werden im Landesvorstand im Schnelldurchlauf zumindest einige von Zankers Fragen beantwortet, die zu den Geschäftsführer-Gehältern aber wiederum nicht.

Allerdings hat Thüringen inzwischen eine veritable Regierungskrise, die alles – auch den mutmaßlichen Skandal in der Thüringer Awo – zu überschatten droht. Würde nicht in diesen Wochen beispielsweise der Brief von Landesvorstandsmitglied Karl-Heinz Stengler an Claudia Zanker publiziert und dafür sorgen, dass dieses Thema nicht versandet: Unter dem Vorwand, sich um ihre Gesundheit zu sorgen, gibt der Südhüringer Zanker nicht nur den Rat, einen Psychologen zu konsultieren. Er wirft ihr auch vor, „ein böses Spiel zu betreiben“.

Die Veröffentlichung dieser Zitate hat an der Awo-Basis geradezu einen Aufschrei zur Folge: Herbert Müller (77), der 1990 in Zeulenroda den Awo-Kreisverband gründete und dann dessen Geschäftsführer war, stellt sich demonstrativ hinter Zanker und fordert Stenglers Rücktritt. Und auch Sandy Kirchner (57), Chefin des Awo-Ortsvereins Altengottern, dem Zanker angehört, schließt sich öffentlich Müllers Forderung an. Selbst Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) kommt nun nicht umhin festzustellen, dass Stengler übers Ziel hinaus geschossen ist.

Claudia Zanker indes lässt sich nicht einschüchtern. Sie setzt Griebmann neue Termine, um Einsicht in die Unterlagen nehmen zu können – und kündigt erstmals auch an, ihr Recht notfalls mit einer Auskunftsklage zu erstreiten. Mittlerweile rumort es auch in den Gliedern des Thüringer Verbandes: Am 18. Februar wenden sich die Geschäftsführer von acht Kreis- und

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der Bundesverband Nachbesserungen verlangen. Und erfolgten diese nicht, müsse er den jeweiligen Verband aus der Awo werfen.

Nur wenig später, am 7. April, teilt der Bundesverband mit, dass er seinen vorläufigen Prüfungsbericht fertiggestellt und zur Stellungnahme nach Thüringen gesandt hat. Dort kommt das Papier zwar an, doch Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann sorgt dafür, dass es niemand außer ihm, Michael Hack, dem zweiten AJS-Geschäftsführer Achim Ries (60), Antje Wolf und AJS-Prokurist Sebastian Ringmann (46) zu sehen bekommt. Verständlich: Schließlich legt der Bundesverband darin deren Gehälter offen. Der Verband hält nicht nur Griebmanns Jahresbruttolohn von rund 150.000 Euro (zuzüglich Dienstwagen der Mittelklasse) im Jahr 2020 für unangemessen. Er stößt sich vor allem auch an den Vergütungen von Hack (rund 301.000 Euro, zuzüglich Dienstwagen) und Ries (240.000 Euro zzgl. Dienstwagen plus „unangemessene“ Altersteilzeitvergütung), Neu-

leiterin der Grundschule Unstruttal in Ammern und SPD-Kreisvorsitzende im Unstrut-Hainich-Kreis. Dass sie 2016 überhaupt gewählt wurde, soll Hack intern als „Betriebsunfall“ bezeichnet haben. Sein Instinkt sagte ihm offenbar sofort: Mit ihr droht Ärger. Zanker wird nachfragen und sich nicht abweimeln lassen. Das zeigt sich auch rund um den Jahreswechsel 2019/2020: Seit Monaten schon bittet Zanker um Antwort auf knapp 100 Fragen, darunter auch zu den Geschäftsführer-Gehältern. Weil sie aber immer wieder vertröstet wird und Antworten – wenn überhaupt – nur unkonkret und unzureichend sind, hat sie bereits Ende November 2019 per E-Mail alle Thüringer Awo-Kreisverbände über diese Hinhalteaktik informiert. Daraufhin gibt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) bekannt, dass der gesamte Fragenkatalog Ende Januar beantwortet und in der darauffolgenden Vorstandssitzung thematisiert werden soll. Am 6. Februar ist es schließlich soweit: An diesem Tag werden im Landesvorstand im Schnelldurchlauf zumindest einige von Zankers Fragen beantwortet, die zu den Geschäftsführer-Gehältern aber wiederum nicht.

Allerdings hat Thüringen inzwischen eine veritable Regierungskrise, die alles – auch den mutmaßlichen Skandal in der Thüringer Awo – zu überschatten droht. Würde nicht in diesen Wochen beispielsweise der Brief von Landesvorstandsmitglied Karl-Heinz Stengler an Claudia Zanker publiziert und dafür sorgen, dass dieses Thema nicht versandet: Unter dem Vorwand, sich um ihre Gesundheit zu sorgen, gibt der Südhüringer Zanker nicht nur den Rat, einen Psychologen zu konsultieren. Er wirft ihr auch vor, „ein böses Spiel zu betreiben“.

Die Veröffentlichung dieser Zitate hat an der Awo-Basis geradezu einen Aufschrei zur Folge: Herbert Müller (77), der 1990 in Zeulenroda den Awo-Kreisverband gründete und dann dessen Geschäftsführer war, stellt sich demonstrativ hinter Zanker und fordert Stenglers Rücktritt. Und auch Sandy Kirchner (57), Chefin des Awo-Ortsvereins Altengottern, dem Zanker angehört, schließt sich öffentlich Müllers Forderung an. Selbst Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) kommt nun nicht umhin festzustellen, dass Stengler übers Ziel hinaus geschossen ist.

Claudia Zanker indes lässt sich nicht einschüchtern. Sie setzt Griebmann neue Termine, um Einsicht in die Unterlagen nehmen zu können – und kündigt erstmals auch an, ihr Recht notfalls mit einer Auskunftsklage zu erstreiten. Mittlerweile rumort es auch in den Gliedern des Thüringer Verbandes: Am 18. Februar wenden sich die Geschäftsführer von acht Kreis- und

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der Bundesverband Nachbesserungen verlangen. Und erfolgten diese nicht, müsse er den jeweiligen Verband aus der Awo werfen.

Nur wenig später, am 7. April, teilt der Bundesverband mit, dass er seinen vorläufigen Prüfungsbericht fertiggestellt und zur Stellungnahme nach Thüringen gesandt hat. Dort kommt das Papier zwar an, doch Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann sorgt dafür, dass es niemand außer ihm, Michael Hack, dem zweiten AJS-Geschäftsführer Achim Ries (60), Antje Wolf und AJS-Prokurist Sebastian Ringmann (46) zu sehen bekommt. Verständlich: Schließlich legt der Bundesverband darin deren Gehälter offen. Der Verband hält nicht nur Griebmanns Jahresbruttolohn von rund 150.000 Euro (zuzüglich Dienstwagen der Mittelklasse) im Jahr 2020 für unangemessen. Er stößt sich vor allem auch an den Vergütungen von Hack (rund 301.000 Euro, zuzüglich Dienstwagen) und Ries (240.000 Euro zzgl. Dienstwagen plus „unangemessene“ Altersteilzeitvergütung), Neu-

leiterin der Grundschule Unstruttal in Ammern und SPD-Kreisvorsitzende im Unstrut-Hainich-Kreis. Dass sie 2016 überhaupt gewählt wurde, soll Hack intern als „Betriebsunfall“ bezeichnet haben. Sein Instinkt sagte ihm offenbar sofort: Mit ihr droht Ärger. Zanker wird nachfragen und sich nicht abweimeln lassen. Das zeigt sich auch rund um den Jahreswechsel 2019/2020: Seit Monaten schon bittet Zanker um Antwort auf knapp 100 Fragen, darunter auch zu den Geschäftsführer-Gehältern. Weil sie aber immer wieder vertröstet wird und Antworten – wenn überhaupt – nur unkonkret und unzureichend sind, hat sie bereits Ende November 2019 per E-Mail alle Thüringer Awo-Kreisverbände über diese Hinhalteaktik informiert. Daraufhin gibt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) bekannt, dass der gesamte Fragenkatalog Ende Januar beantwortet und in der darauffolgenden Vorstandssitzung thematisiert werden soll. Am 6. Februar ist es schließlich soweit: An diesem Tag werden im Landesvorstand im Schnelldurchlauf zumindest einige von Zankers Fragen beantwortet, die zu den Geschäftsführer-Gehältern aber wiederum nicht.

Allerdings hat Thüringen inzwischen eine veritable Regierungskrise, die alles – auch den mutmaßlichen Skandal in der Thüringer Awo – zu überschatten droht. Würde nicht in diesen Wochen beispielsweise der Brief von Landesvorstandsmitglied Karl-Heinz Stengler an Claudia Zanker publiziert und dafür sorgen, dass dieses Thema nicht versandet: Unter dem Vorwand, sich um ihre Gesundheit zu sorgen, gibt der Südhüringer Zanker nicht nur den Rat, einen Psychologen zu konsultieren. Er wirft ihr auch vor, „ein böses Spiel zu betreiben“.

Die Veröffentlichung dieser Zitate hat an der Awo-Basis geradezu einen Aufschrei zur Folge: Herbert Müller (77), der 1990 in Zeulenroda den Awo-Kreisverband gründete und dann dessen Geschäftsführer war, stellt sich demonstrativ hinter Zanker und fordert Stenglers Rücktritt. Und auch Sandy Kirchner (57), Chefin des Awo-Ortsvereins Altengottern, dem Zanker angehört, schließt sich öffentlich Müllers Forderung an. Selbst Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) kommt nun nicht umhin festzustellen, dass Stengler übers Ziel hinaus geschossen ist.

Claudia Zanker indes lässt sich nicht einschüchtern. Sie setzt Griebmann neue Termine, um Einsicht in die Unterlagen nehmen zu können – und kündigt erstmals auch an, ihr Recht notfalls mit einer Auskunftsklage zu erstreiten. Mittlerweile rumort es auch in den Gliedern des Thüringer Verbandes: Am 18. Februar wenden sich die Geschäftsführer von acht Kreis- und

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der Bundesverband Nachbesserungen verlangen. Und erfolgten diese nicht, müsse er den jeweiligen Verband aus der Awo werfen.

Nur wenig später, am 7. April, teilt der Bundesverband mit, dass er seinen vorläufigen Prüfungsbericht fertiggestellt und zur Stellungnahme nach Thüringen gesandt hat. Dort kommt das Papier zwar an, doch Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann sorgt dafür, dass es niemand außer ihm, Michael Hack, dem zweiten AJS-Geschäftsführer Achim Ries (60), Antje Wolf und AJS-Prokurist Sebastian Ringmann (46) zu sehen bekommt. Verständlich: Schließlich legt der Bundesverband darin deren Gehälter offen. Der Verband hält nicht nur Griebmanns Jahresbruttolohn von rund 150.000 Euro (zuzüglich Dienstwagen der Mittelklasse) im Jahr 2020 für unangemessen. Er stößt sich vor allem auch an den Vergütungen von Hack (rund 301.000 Euro, zuzüglich Dienstwagen) und Ries (240.000 Euro zzgl. Dienstwagen plus „unangemessene“ Altersteilzeitvergütung), Neu-

leiterin der Grundschule Unstruttal in Ammern und SPD-Kreisvorsitzende im Unstrut-Hainich-Kreis. Dass sie 2016 überhaupt gewählt wurde, soll Hack intern als „Betriebsunfall“ bezeichnet haben. Sein Instinkt sagte ihm offenbar sofort: Mit ihr droht Ärger. Zanker wird nachfragen und sich nicht abweimeln lassen. Das zeigt sich auch rund um den Jahreswechsel 2019/2020: Seit Monaten schon bittet Zanker um Antwort auf knapp 100 Fragen, darunter auch zu den Geschäftsführer-Gehältern. Weil sie aber immer wieder vertröstet wird und Antworten – wenn überhaupt – nur unkonkret und unzureichend sind, hat sie bereits Ende November 2019 per E-Mail alle Thüringer Awo-Kreisverbände über diese Hinhalteaktik informiert. Daraufhin gibt Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) bekannt, dass der gesamte Fragenkatalog Ende Januar beantwortet und in der darauffolgenden Vorstandssitzung thematisiert werden soll. Am 6. Februar ist es schließlich soweit: An diesem Tag werden im Landesvorstand im Schnelldurchlauf zumindest einige von Zankers Fragen beantwortet, die zu den Geschäftsführer-Gehältern aber wiederum nicht.

Allerdings hat Thüringen inzwischen eine veritable Regierungskrise, die alles – auch den mutmaßlichen Skandal in der Thüringer Awo – zu überschatten droht. Würde nicht in diesen Wochen beispielsweise der Brief von Landesvorstandsmitglied Karl-Heinz Stengler an Claudia Zanker publiziert und dafür sorgen, dass dieses Thema nicht versandet: Unter dem Vorwand, sich um ihre Gesundheit zu sorgen, gibt der Südhüringer Zanker nicht nur den Rat, einen Psychologen zu konsultieren. Er wirft ihr auch vor, „ein böses Spiel zu betreiben“.

Die Veröffentlichung dieser Zitate hat an der Awo-Basis geradezu einen Aufschrei zur Folge: Herbert Müller (77), der 1990 in Zeulenroda den Awo-Kreisverband gründete und dann dessen Geschäftsführer war, stellt sich demonstrativ hinter Zanker und fordert Stenglers Rücktritt. Und auch Sandy Kirchner (57), Chefin des Awo-Ortsvereins Altengottern, dem Zanker angehört, schließt sich öffentlich Müllers Forderung an. Selbst Landesgeschäftsführer Ulf Griebmann (46) kommt nun nicht umhin festzustellen, dass Stengler übers Ziel hinaus geschossen ist.

Claudia Zanker indes lässt sich nicht einschüchtern. Sie setzt Griebmann neue Termine, um Einsicht in die Unterlagen nehmen zu können – und kündigt erstmals auch an, ihr Recht notfalls mit einer Auskunftsklage zu erstreiten. Mittlerweile rumort es auch in den Gliedern des Thüringer Verbandes: Am 18. Februar wenden sich die Geschäftsführer von acht Kreis- und

Regionalverbänden sowohl an AJS-Chef Hack als auch an den AJS-Aufsichtsrat und fordern, die Kündigung Uwe Kramers rückgängig zu machen. Die Lage spitzt sich derart zu, dass Hack sogar seinen alljährlichen Fastenurlaub abbricht. Er will unter allen Umständen vermeiden, dass ihm die Dinge entgleiten. Doch er nimmt sich selbst erst einmal aus der Schusslinie. Nicht er, sondern die neue Geschäftsführerin Antje Wolf – seit 1. Februar im Unternehmen – antwortet am 27. Februar auf das Schreiben der Kreisgeschäftsführer. Das soll den Eindruck erwecken, dass mit ihr eine neue Ära in der Awo AJS angebrochen ist. Wolf bittet „bezüglich einer finalen Entscheidung zu Herrn Kramer“ um Geduld, „bis das neue Führungskonzept präsentationsbereit ist“. Die AJS, schreibt sie weiter, befinde sich in einem Prozess der Strategieerneuerung.“

Der Brief hat in der Thüringer Awo kaum die Runde gemacht, als sich zum zweiten Mal alles zugunsten der Thüringer Awo-Führungsräte zu fügen scheint: Die Corona-Pandemie ist da – und alle Welt nur noch damit beschäftigt, sich gegen das Virus zu schützen. Michael Holz, ehrenamtlicher Präsident des Regionalverbandes Mitte-West-Thüringen, aber verliert das Thema Manager-Gehälter aus dem Blick: Er adressiert im März an den Awo-Bundesverband die Forderung, ausnahmslos jeden Landes- und Kreisverband einmal jährlich zu prüfen und dabei vor allem die Bezahlung der Belegschaft wie auch der Führungskräfte zu kontrollieren. Halte sich ein Verband nicht an die Regeln, müsse der